



Pflegeschule bietet Vorurteilen und Raumnot die Stirn

34 angehende Fachkräfte starten eine Ausbildung in Kirchen - Bedarf gibt es für doppelt so viele

■ **Kirchen.** Pflegefachkräfte werden überall in Deutschland händerringend gesucht, auch im AK-Land, und auch in der Region Kirchen. Hier sorgt die Pflegeschule am DRK-Krankenhaus jedes Jahr für „Nachschub“: Nach einer dreijährigen Ausbildung werden jeweils fast drei Dutzend ausgebildete Pflegefachfrauen und -männer auf den Arbeitsmarkt entlassen. Doch es könnten deutlich mehr sein, wenn es genügend Klassenräume in Kirchen gäbe. Darüber sprach die RZ mit Schulleiterin Karola Jockel und ihrer Stellvertreterin Ursula Brühl – die dabei die 34-köpfige neue erste Pflegeklasse vorstellten, die Anfang des Monats hinter dem Krankenhaus ihre theoretische Ausbildung begonnen hat. Alle sind sie Azubis im Krankenhaus, in den hiesigen Sozialstationen, in der Psychiatrie oder in Alten- und Pflegeheimen.

„Wir bekommen jedes Jahr über 100 Bewerbungen auf den Tisch“, erzählt Jockel, „aber über die Hälfte müssen wir ablehnen. Doppelt so viele wie heute würden in unserer Region einen Ausbildungsplatz bekommen – und die könnten wir hier auch ausbilden. Und nach den drei Jahren bekämen auch alle eine Stelle.“ 34 Pflegeschüler in einer Klasse – ab dem Jahr 2024 sind ge-

setzlich nur noch maximal 25 Schüler erlaubt. „Schon heute wäre die Zweizügigkeit viel besser“, sagt Ursula Brühl, „allein schon, um pädagogisch besser arbeiten zu können.“ Platz für zwei Klassen sollte es ursprünglich spätestens im Jahr 2023 geben, wenn die Pflegeschule sich in dem anvisierten Neubau auf dem Gelände der alten Heizzentrale, nur zwei Steinwürfe entfernt, einmieten kann. Auch Wohnungen für die Schüler soll es dort geben. Bekanntlich aber haben politische Querelen im Vorfeld des Projekts für unliebsame Verzögerungen gesorgt (die RZ berichtete). Nun hofft die Schulleitung auf das Jahr 2024. Bis dahin müssen mindestens die zwei nächsten Jahrgänge von Pflegeschülern mit einem überbesetzten Klassenraum auskommen; Ideen für Zwischenlösungen, etwa für eine Containerklasse, haben sich bisher als nicht praktikabel erwiesen.

Doch die Schüler haben mit einem weiteren Problem zu kämpfen: Mit dem Image des Berufs. Fast jede der jungen Frauen – Männer sind kaum dabei – kennt die Frage: „Warum denn ein Beruf, wo man alten Leuten den A... abwischen muss?“ Dass dieser Beruf aber viel mehr ist, das wollen die Schüler des zweiten Ausbildungsjahres jetzt

„Wir bekommen jedes Jahr über 100 Bewerbungen auf den Tisch...“

Karola Jockel, Leiterin der Pflegeschule Kirchen



34 junge Leute – vor allem Frauen – haben an der Pflegeschule des DRK-Krankenhauses Kirchen Anfang des Monats eine Ausbildung als Pflegefachkraft begonnen. Vor ihnen liegt ein dreijährige Ausbildung, die zwar einige Klippen beinhaltet, aber sozusagen auch eine Jobgarantie nach der Azubi-Zeit. Foto: privat

ganz neu mit einer Aktion im Internet beweisen, mit einem Film bei Instagram. In den Unterricht haben sie das Projekt „Pflegen ist mehr als Waschen“ eingebunden, das „Nachhilfe“ in punkto eines selbstbewussteren Berufsverständnisses vermitteln soll. „Wir sind es leid, uns für unseren Beruf rechtfertigen zu müssen!“, ist immer wieder an der Schule zu hören.

Dabei ist die Ausbildung sehr vielschichtig und verlangt eine Menge Professionalität. Nicht nur, dass in den drei Jahren an der Pflegeschule zu den gesetzlich vorgeschriebenen 2100 Theoriestunden ein Ethikseminar und ein Sicherheitstraining eingebaut werden und dass die Schule neben der Theorie auch die praktischen Einsätze während der Ausbildung koordiniert, damit die Azubis alle wichtigen Berufsebenen kennen lernen. Es werden auch „Vertiefungen“ für die

Spezialgebiete angeboten, in denen sich der Azubi ausbilden lässt: Kinderkrankenpflege, stationäre Akutpflege, Psychiatrie, Langzeitpflege oder auch ambulante Pflege, die Unterstützung pflegebedürftiger Leute in deren Zuhause. Entsprechend sind die Ausbildungsbetriebe auch die Kooperationspartner der Pflegeschule am DRK-Krankenhaus: Die Sozialstationen in Mudersbach, Daaden und Wis-

Hildegard Wissen; ferner die psychiatrische St.-Antonius-Klinik Wissen.

Ausbildungsträger der Schule ist die DRK-Alice-Schwesternschaft in Mainz, Schulträger ist das Kirchner Krankenhaus, laut Ursula Brühl „eine Kooperation auf Augenhöhe“. Der Bahnhof gleich gegenüber sorgt e zudem für eine ideale Anbindung, wenn die Azubis ohne Auto aus der Umgebung zum Unterricht kommen. Sie nennt indes ein weiteres Problemfeld: Als es noch den verpflichtenden Zivildienst gab, fanden noch viel mehr Männer den Weg in den Pflegeberuf. „Manch einer, der sich das vor seiner Zeit als Zivi gar nicht vorstellen konnte, hat durch den Zivildienst gemerkt, dass ihm dieser Beruf viel gibt.“ Nicht nur deswegen spricht sich Schulleiterin Karola Jockel für ein verpflichtendes soziales Jahr in Deutschland aus: „Jeder

junge Erwachsene sollte ein halbes Jahr lang im Dienst der Allgemeinheit arbeiten – für Alte, Behinderte und Kranke. Unsere Gesellschaft ist mittlerweile allzu konsumorientiert. Der Gedanke der Solidarität ist dagegen vielfach in Vergessenheit geraten. Er wird aber sicher in Zukunft wieder wichtig sein.“

Wenn die Ausbildung beendet ist, werden die Azubis in Kirchen und anderswo „mit Handkuss sofort übernommen“, erklärt Jockel. Dabei kritisiert sie das oft geringe Einstiegsgehalt nach der Ausbildung: „Wir brauchen einen bundesweit einheitlichen Tarif mit höheren Gehältern. Es kann doch nicht sein, dass manche Einrichtungen mit 'Fangprämien' arbeiten (müssen), um Pfleger zu gewinnen. Und es kann nicht sein, dass ein Fließbandarbeiter in der Autoindustrie ein höheres Grundgehalt bekommt als eine ausgebildete Pflegekraft.“



Peter Seel

berichtet aus der
Verbandsgemeinde
Kirchen

Tel. 02741/920 065

sen-Hamm; die Seniorenheime Stegelchen Herdorf, St. Barbara Mudersbach, St. Josef Betzdorf, St.